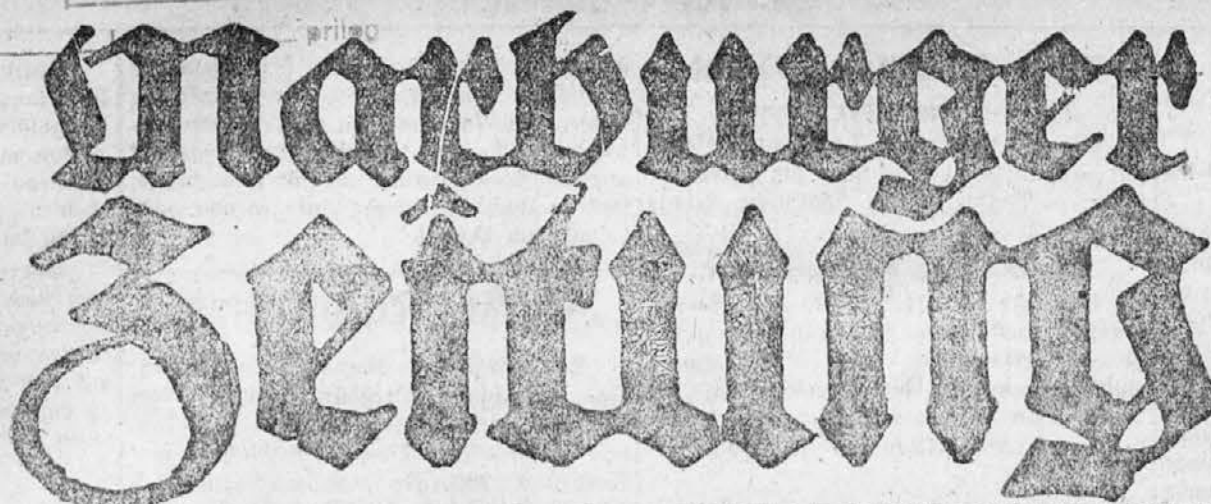




ЖР. 45

Marburg, Mittwoch den 26. Feber 1919

59. Zabro.

Hand angelegt!

Marburg, 25. Febr.

Es gibt sovieler heute, die milde und vergäm't von der Politik sich am liebsten in irgendeinem stillen Winkel vergraben möchten, weit weg von der Stadt, um nichts mehr zu hören und zu sehen von den sinnlosen Ereignissen, die sich in der Welt jezt förmlich überstürzen und es sind dies nicht die schlechtesten. Und doch ist keine Zeit weniger dazu geeignet, die Dinge laufen zu lassen wie sie laufen, dem scheinbar unabwendbaren Schicksal sich verzagt zu fügen, vielleicht noch mit der stillen Hoffnung: Einmal muß es von selbst besser werden. Die Hoffnung, überhaupt die Meinung, sich lösen zu können von der Allgemeinheit, daß muß heute gesagt werden, ist grundfalsch, verderblich und töricht. Wenn wir einmal soweit gekommen sind, daß sich die Bessern zurückziehen, wenn einmal die Tyrannei der Straße die Oberhand gewonnen hat, dann rollen wir genau so sicher dem Untergang entgegen, als die drüben in Rußland und werden den kommenden Völkcrfrühling nicht mehr erleben, der die furchtbaren Wunden heilt. Es gibt vielleicht auch solche, die gerade, um die Verwirrung nicht noch unheilvoller zu gestalten, sich versagen, ihre Stimme mit in den Wirrwarr der Ansichten zu schicken. Es gibt solche, die aus dem Wirrwarr sich die Sehnsucht nach der alten Staatsform versprechen. Und schließlich solche — und die sind die gefährlichsten — deren Weizen in der Vernichtung aller anderen blüht und die es sich darum nicht einfallen lassen, ihr entgegenzuarbeiten. Aber allen diesen, auch den letzten, muß es gesagt sein: Ihr irrt euch! Nicht durch Hände-in-den-Sackstecken kommt die neue Freiheit, das neue Glück; Hand angelegt! gearbeitet! sonst gehen wir dem Hunger, der Verzweiflung entgegen, alle, alle.

Dagegen sehen wir nur ein Mittel als wirksam an, laßt uns nicht vor einander, laßt uns zueinander fliehen vor der Elementargewalt des Hungers, vor dem Schreck der staatlichen Unordnung, des Bürgerkrieges. In der freien Aussprache von Person zu Person prallen die Gegensätze noch lange nicht so scharf aufeinander, als wenn zwei von gegenseitlichen Schlagworten suggerierte Massen, zwei Stände oder Schichten mit ihren gehässigen Setzungen im Rücken aneinander geraten. Sieht heute schon die Sprache der Parteiblätter, zumal der kommunistischen, nicht nach Aussprache zum Zwecke des gegenseitigen Verständnisses aus, so kann bald die Zeit kommen, wo an ihrer statt Maschinengewehre argumentieren und Handgranaten Beweise erbringen, der Urzustand, der Kampf aller gegen alle. Laßt uns aber zusammenkommen, nicht in Straßen-Versammlungen von tausend Köpfen, laßt uns zusammenkommen häuserblockweise, ort-

Kommunistische Pläne in Deutschösterreich.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Wien, 25. Feber. Das „Deutsche Volksblatt“ schreibt: Gestern kreisten in der Stadt Gerüchte, die von einem Kommunistenpuls wissen wollen, der für heute geplant sei und die Ausrufung der sozialistischen Republik bezwecke. Anfragen an amtlichen Stellen haben ergeben, daß tatsächlich eine Gruppe sozialistischer Soldaten dieses Ziel anstrebt. Ihr Anhang sei aber nicht groß. Der Volkszugsausschuß hat für heute eine Vollversammlung der Soldatenräte einberufen, die sich mit dieser Agitation der Kommunisten beschäftigen wird.

Außland erklärt Deutschland den Krieg.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Kopenhagen, 25. Febr. Nach englischen Blättern soll die Sowjetsregierung, um den Kommunisten in Deutschland zum Siege zu verhelfen, beabsichtigen, an Deutschland die Kriegs-
erklärung auszusprechen.

Vereinigte Staaten.

Wilson wieder daheim.

SB. Boston, 24. Febr. (Heuter.)
Wilson ist heute hier gelandet.

Ein Plan zur Ermordung Wilsons?

N. Y. New York, 24. Febr. (Havas)
Hier sind mehrere Anarchisten verhaftet worden. Man hatte zuerst mitgeteilt, daß sie den Plan gefaßt hätten, den Präsidenten Wilson morgen in Boston zu ermorden. Ein Offizier der Geheimpolizei erklärte jedoch, daß diese Behauptung nicht zutreffe. Zwei Männer hätten ohne weiteres zugegeben, daß sie Anarchisten sind und sich nach Boston begeben wollten, wo sie heute noch einzutreffen gedächten.

schaftsweise, nicht mehr wie 200 Stimm-
berechtigte in einem geeigneten Lokal, um
uns durch Zusammenschluß gegenseitig zu
helfen aus der härter und härter drän-
genden Noth, und ihr werdet sehen: Der
einzelne Mensch ist nicht so borniert wie
die Masse es ist; Verständnis für For-
derungen, die überhaupt zu verstehen sind,
werdet ihr finden, wo immer Menschen
zusammen sind. Weitaus überwiegend ist
die Masse derer, die in den letzten fünf
Jahren ihr Brod mit Tränen gegessen und
ihr könnt der menschlichen Natur so weit
trauen: All die oder wenigstens weitaus
die meisten sind so selbstlos, daß sie, wenn
ihnen selbst nur die Möglichkeit gegeben
ist zu leben, gerne bereit sind, anderen
zu helfen. Und, wenn sie das Elend von
Nag zu Nag sehen, um so mehr.

Damit kommen wir auf die Forderung zurück, die wir schon einmal hier ausgesprochen; ob sie in unserer Stadt heute durchführbar ist oder auf Widerstand bei den Besatzungsbehörden stößt, läßt sich nicht sagen; aber es gilt ihr den Boden zu bereiten: Man berufe für einen Samstag Nachmittag die Einwohnerschaft eines

Italien.

Von den italienischen Grenzen.

K3. Wien, 25. Feber. Die Blätter erfahren von der italienischen Waffenstillstandskommission nachstehenden Kreisen, daß die von der südslawischen Korrespondenz verbreiteten Nachrichten über Unruhen in Italien unrichtig seien. Die italienischen Grenzen seien nur gegen Jugoslawien abgesperrt. Dieses Vorgehen beeinträchtigt auch die Lebensmittelversorgung sehr stark, weil die Verbindung mit Wien über den Brenner zu lange dauert. Ansonsten sei der italienische Auslandsverkehr normal. Damit entfallen auch die böswilligen an der Grenzsperrung geknüpften Behauptungen von inneren Unruhen in Italien.

jeden Häuserblocks einer Stadt, jeder Drtschaft einer Gemeinde, soweit sie stimmberberechtigt ist, zu einer Aussprache ein, zunächst nur mit der Tagesordnung: Gegenseitiger Interessenschutz vor allem in Ernährungsfragen, und formiere sich bei gegenseitigem Einverständnis zu einem ständigen „Sprengel“, der allsamstäglich zusammenkommt, etwa mit der Tagesordnung: 2 bis 3 Uhr Vorschläge für die nächste Versammlung, 3 bis 4 Uhr Formulierung derselben, 4 bis 5 Uhr Beprechung der heutigen Anträge, 5 bis 6 Uhr Berichterstattung, 6 bis 7 Uhr Abstimmung, wobei die unbedingte Anwesenheit eines Gliedes jeder Sprengelfamilie nur bei letzterem Punkt zunächst anzustreben wäre.

Raummangels halber und, weil es mir nicht zweckmäßig erscheint, auf die Einzelheiten einzugehen, die ja dort selbst zur Sprache kämen, verzichte ich hier auf weitere Ausführungen und es genügt mir auf die, uns wenigstens zwingend erscheinende Notwendigkeit einer solchen Einrichtung hingewiesen zu haben.

Frankreich.

Clemenceau's Befinden.

KB. Paris, 24. Febr. (Havas.) Ueber das Befinden des Ministerpräsidenten, Clemenceau wurde um 6 Uhr abend folgender Bericht ausgegeben: Das Befinden des Ministerpräsidenten ist so zufrieden stellend wie nur möglich.

England.

Veränderung der Streiflage.

Zürich, 24. Febr. „Europe Press“
meldet aus London: Die Regierung hat
sich dem Transportarbeiterverbande und den
Arbeitgebern der Transportindustrie an-
geboten, als Schiedsrichter in den bestehen-
den Differenzen zu fungieren. Die Arbeiter
haben das Anerbieten abgelehnt. Den Gruben-
besitzern und Grubenarbeitern wurde das
gleiche Anerbieten von der Regierung ge-
macht; auch hier lehnten die Arbeiter ab,
während die Arbeitgeber sie annahmen.
Diese Vorgänge sind bezeichnend für die
unversöhnliche Stimmung der Arbeiter.
Dadurch hat sich die Lage in England
wesentlich verschärft.

Großdeutsche Republik.

Protest der deutschen Obersten Seereschule
leitung gegen die letzten Bedingungen
Fisch.

Berlin, 22. Febr. (T.K.) Von der Obersten Heeresleitung ist aus militärischen Rücksichten gegen die letzten Bedingungen Marschall Fochs bei der Reichsregierung Einspruch erhoben worden.

Spartacisiliche Bänderungen und
Feuergesichte in Bottrop.

Berlin, 23. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Bochum: In Bottrop kam es gestern zu blutigen Aufrührereien. Die Spartacisten suchten auf einem Schacht den Betrieb stillzulegen. Dabei kam es zu Kämpfen mit Gewehren und Maschinengewehren. Die Spartacisten plünderten auch einzelne Geschäfte der Stadt. Sie wurden schließlich zurückgeschlagen. Nach den bisherigen Meldungen hatten die Spartacisten fünf bis zwanzig Tote oder Verwundete.

Wurfbversuche in Baden.

Berlin, 23. Febr. Aus Karlsruhe wird gemeldet: In verschiedenen Orten, so in Lauterbach und Säckingen, kam es zu Revolten. Einer der Hauptträdelführer wurde niedergeschossen.

Große Ausbreitungen in Mannheim.

Berlin, 23. Febr. Aus Mannheim wird gemeldet: Hier fand gestern eine Massendemonstration für Eisner statt, bei der es zu großen Ausschreitungen kam. Die Demonstranten erbrachen die Gefängnisse, befreiten die Gefangenen, demolirten das Gerichtsgefängnis, verbrannten die Akten und steckten das Militärgefängnis in Brand. Die Theater mußten schließen, und zahlreiche Redner forderten zur Errichtung einer Räterepublik auf.

Das Attentat gegen Auer von Sparta-
ciken verübt.

Berlin, 23. Febr. Nach Meldungen aus München ist zum Attentat auf Auer folgendes nachzutragen: Die Untersuchung hat ergeben, daß der Mordanschlag gegen Minister Auer von langer Hand vorbereitet worden ist und von Anhängern des Spartacusbundes ausgeht. Bemerkenswert ist, daß die Landtagswache, die nach dem Attentat sofort in den Saal gerufen wurde, erklärte, auf Seiten der Spartacisten zu stehen. Auf den Tribünen des Landtagsgebäude,

wurden viele bekannte Führer der Spartacisten gesehen, die nach der Ausführung des Attentats verschwanden.

Endgültiger Waffenstillstandsabschluss vor dem 1. März.

Berlin, 22. Febr. Aus Amsterdam wird gemeldet: Dem „New York Herald“ wird gemeldet, daß der Vorfriedensvertrag wahrscheinlich vor dem 1. März unterzeichnet werden wird.

Verhaftungen von Abgeordneten.

Berlin, 23. Febr. Wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, trafen in Weimar Nachrichten ein, wonach zahlreiche demokratische Abgeordnete, unter ihnen auch Mitglieder der Nationalversammlung, von der kommunistischen Regierung in München verhaftet worden seien. Die demokratische Fraktion hat infolgedessen bei der Reichsregierung Protest gegen die Verletzung der Immunität eingelegt.

Auer gestorben.

Weimar, 24. Febr. Bei der Reichsleitung ist gestern vormittags nach längerer Unterbrechung die erste telefonische Nachricht aus Bayern eingetroffen. Danach bestätigt sich zunächst, daß Minister Auer tot ist.

Eine tolle Schießerei.

Berlin, 24. Febr. Zu einer wilden Schießerei kam es vorgestern nachts in einem Tanzlokal, wo die Reinhardt-Truppe einen Ball veranstaltete, dem auch Kriegsminister Reinhardt bewohnte. Die Soldaten hatten lebende Bilder arrangiert, zu denen sie ein Maschinengewehr und sonstige Waffen brachten. Dadurch entstand das Gerücht, daß von dort aus ein Angriff auf unabhängige Soldaten stattfinden soll. Gegen Mitternacht erschien vor dem Lokal eine große Zahl von Menschen und versuchte, mit Gewalt in den Saal einzudringen. Es kam zu tollen Schießereien und mehrere Schüsse fielen, ohne daß jemand verletzt wurde. Auch auf Oberst Reinhardt wurde, als er im Auto abfahren wollte, ein Schuß abgegeben. Die Kugel flog dem Kriegsminister am Kopfe vorbei und zerstückte die Fensterscheiben des Autos.

Die Zustände in München.

KB. Berlin, 25. Febr. Der Sonderberichterstatter der „Berliner Börsenzeitung“ in Weimar hatte mit dem bairischen Professor Quide eine Unterredung, worin dieser erklärte, daß nach Informationen, die ihm in Weimar geworden seien, der Vizepräsident des Ministerpräsidenten Eiserer nicht, wie bisher gemeldet, ein Graf Arco, sondern ein bisher unbekannter gewesen sei. Diese Annahme wird durch Aussagen bestätigt, daß der Täter eine verkrüppelte Hand hatte, welches Merkmal beim wirklichen Grafen Arco nicht vorliegt. Charakteristisch für die Lage in München sei der Umstand, daß der Mann, der auf Auer einen Schuß abgab, ein bekanntes Mitglied der Unabhängigen und ein Freund des Volksgenossen Lindner gewesen sei. Man hat es nicht für nötig gefunden, ihn zu verhaften.

Vom tschechischen Staat.

Ischekisierung der Schulen.

Prag, 24. Febr. Der Schulausschuß hat beschlossen, die deutsche Textilgewerbeschule in Brünn in eine tschechische Schule umzuwandeln.

Abstempelung der Banknoten.

KB. Prag, 24. Febr. Der Finanzminister wird in der morgigen Sitzung der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf einbringen, wo er die Ermächtigung zur Konfiskation und Stempelung der Banknoten verlangt, mit welcher am Mittwoch begonnen wird.

Deutschösterreich.

Die deutschösterreichischen Verhandlungen in Paris.

Ueber die Verhandlungen der deutschösterreichischen Vertreter in Paris, die unter der Führung des Sektionschefs Schüller steht, sind in Wien sehr spärliche Nachrichten eingetroffen. Die letzte Meldung ging dahin, daß in die finanziellen Verhandlungen und in die Ernährungsfragen eingetreten worden ist.

Massenversammlung sozialistischer Soldaten.

KB. Wien, 24. Febr. Die Vereinigung der sozialistischen Soldaten hielt eine massenhafte Besuche Versammlung ab, in welcher eine Resolution angenommen wurde, welche Forderungen wirtschaftlicher und politischer Natur enthält. Unterstaatssekretär Deutsch sicherte eine genaue Prüfung der Forderung zu. Der darauf folgende Umzug verlief in vollster Ordnung.

Die Friedenskonferenz.

Der Friedensvertrag.

Budapest, 23. Febr. (Pariser Funk.) Der höchste Rat der Alliierten hat beschlossen, einzelne Teile des Friedensvertrages nicht zu unterbreiten, solange der ganze Vertrag nicht zur Unterschrift vorliegt. Amerika hat in dieser Frage den Wünschen Frankreichs nachgegeben.

Bzüglich der Überreichung des Gesamt-friedensvertrages zur Unterschrift an die deutschen Delegierten steht die Entente auf dem Standpunkt, man könne von Deutschland keine Demobilisierung erwarten, solange es nicht genau wisse, was ihm die Bestimmungen des Friedensvertrages sichern. Sämtliche Bestimmungen des militärischen Übereinkommens sind außerordentlich streng und scheinen hart, wenn das deutsche Volk nicht gleichzeitig klar sieht, daß es durch andere Bestimmungen des Friedensvertrages kompensiert wird. Das deutsche Volk könne seine Zustimmung verweigern. Dies würde aber nur zu einer langen und eventuell ergebnislosen Verzögerung führen.

Nach dem Plane der Entente würde der Friedensschluß in folgender Reihe abgeschlossen werden: Deutschland, Österreich, Ungarn, Bulgarien und die Türkei. Sie alle müßten den gesamten Friedensvertrag unterschreiben, was Deutschland den Vorteil

sichern würde, daß es sein gesamtes Wirtschaftsleben sofort wieder aufnehmen könne. Mit Annahme des Friedensvertrages werde gleichzeitig die Blockade eingestellt werden. Dies sei nicht nur für Deutschland, sondern auch für seine Gläubiger von ganz besonderem Vorteil.

Kurze Nachrichten.

Ein päpstlicher Nuntius nach Prag.

Das tschechische Pressbüro meldet: Am Dienstag wird in Prag der päpstliche Nuntius Balfre di Bongo, Erzbischof von Trapezunt, eintreffen und wird Mittwoch den 26. d. M. um 12 Uhr mittags vom Präsidenten der Republik in Audienz empfangen werden.

Ein Attentat auf Tizias Witwe?

Aus Großwardein wird gemeldet, daß es beim Schloß Gesti, in welchem die Witwe nach dem Grafen Tizias wohnte, in vergangener Nacht zu Schießereien kam. Es wurden einige Schüsse gegen die Fenster des Schlafzimmers abgegeben. Verwundet wurde niemand.

Ernennung zum Direktor der Lehreraademie.

Der niederösterreichische Landesherr hat Herrn Bezirksschulinspektor Prof. Dr. W. Althaus Kommi zum Direktor der Lehreraademie ernannt. Dieser um das Schulwesen hochverdiente Pädagoge wird die Lehreinrichtung in zumeist besserer Weise ausbauen und plant, eine Reihe von wissenschaftlichen Instituten pädagogischer Natur an der Lehreraademie ins Leben zu rufen.

Einführung des Tabakmonopols in Transilvanien.

Für das ganze Gebiet des k. k. Königreiches ist die Einführung eines Tabakmonopols beschlossen worden. Die Monopolverwaltung hat ihren Sitz in Belgrad.

Salami als Seide.

Die Budapest-Polizei stellt eine scharfe Untersuchung gegen verschiedene tschechische Firmen an, die unter dem Vorwand, Seide nach Böhmen zu liefern, große Quantitäten von Salami über die Grenze schmuggeln wollten.

10 000 Zimmereinrichtungen gegen Pflanzennus.

Aus Agram, 22. Febr. wird gemeldet: Zwischen einem Wiener Konsortium und der Belgrader Regierung wurde ein Vertrag geschlossen, wonach sich das Konsortium verpflichtet, 10.000 Zimmereinrichtungen zu liefern. Als Kompensation erhält das Konsortium Pflaumen und Pflaumenmus.

Marburger und Tages-Nachrichten.

Trauung Am 25. Febr. fand in Frohnleiten die Trauung des Herrn Robert Paradeiser, Oberrevident der Südbahn aus Wiener-Neustadt, mit Fräulein Jna Leinmüller statt. Als Trauzeugen fungierten Herr Oberrevident Edmund Leinmüller und Herr Revident Sepp Leithner aus Graz.

Kostümkränzchen. Zu unserer gestrigen Mitteilung über das am 4. März in den Kaffinsälen stattfindende Kostümkränzchen werden wir ersucht, noch nachzutragen, daß man an diesem Abend in Kostümen erscheinen kann, jedoch keine Gesichtsmaske tragen darf.

Vorfrühling. Wie ein liebes Wunder, doch noch etwas zaghaft, nehmen wir das Sonnengesicht dieser Tage hin. Vom Westen vorgebrungene warme Luft räumte mit dem Schnee rasch auf und nun sieht es aus, als ob doch der Frühling ein Einsehen habe und uns bald den Mangel an Heizstoff durch lindes Wetter erleichtern werde. Schneeglöckchen und Frühlingsknotenblumen, Schneerosen und noch etwas bläuliche Primeln sind das sichtbare Zeichen, daß auch Mutter Erde schon an den Frühling glaubt. Und wer genauer hinzusehen gewohnt ist, der sieht auf den Aedern schon ein ganz reges Leben der Kleinen unter den Blumen. Persischer Ehrenpreis, Adertaubnessel, Hahnen-darm, haben mit der Schneeschmelze schon ihre Blüten eröffnet und wuchern nun lustig drauf los über die braune Scholle, die sie bald mit ihren späteren Genossen aus dem Kreise der Einfährigen in einen Teppich winziger Blüten verwandelt haben werden. Von Bäumen stehen Hahnenfuß, Sahlweide und Schwarzerle schon im Zeichen des Liebesfestes. Und Frühling muntelt auch in uns Marburgern herum. Wenn wir auch einen Nachfroß fürchten müssen, so genießen wir doch die Tage des Vorfrühlings als schönes Geschenk.

Diebstahl ohne Ende! Am 24. d. M. wurde im Hause Luthergasse 4 in der dem Spenglermeister und Installateur Swoboda gehörigen verperrten Dachbodenabteilung in der Zeit von 12—1 Uhr mittags eingebrochen und aus den dort befindlichen Kisten und Koffern ein weißblau gestreifter Wollhemdanzug, fünf Stücke Leinwand und ein Stück ungebleichte Leinwand, ferner einige Damen- und Herrenhemden, Polster- und Deckenüberzüge, Handtücher und andere Wäschestücke, größtenteils mit der Marke „S“ und „K.S.“, schließlich zwei vernickelte Tischleuchter, entwendet. Der Diebstahl dürfte von einer Frauensperson, die bepackt mit Bündeln aus dem Hause gehend, gesehen wurde, verübt worden sein. Vor Anlauf wird gewarnt. Dem, der Herrn Swoboda oder dem Polizeiamte erfolgreiche Angaben machen kann, wird eine gute Belohnung zugesichert.

Hafershort erhalten diejenigen Parteien, welche darum angesucht haben, am Freitag den 28. Febr. im Lagerhaus, Tegetthofstraße 70, gegen sofortige Bezahlung und Mitbringung der Sacke um den Preis von 57 K. per 100 Kilogramm.

Mahnahmen gegen die deutschen Lehrkräfte. Das Laibacher Korrespondenz-Büro berichtet aus Laibach unterm 24. Febr.: Gestern fand unter dem Vorsitz des höheren Schulinspektors Doktor Poljanec beim Bezirkshauptmann Dr. Lajovic eine Versammlung slowenischer Schulmänner und Politiker statt, welche die bevorstehende Umwandlung der Marburger Schulen zum Gegenstande hatte. Es

Liebe erweckt Liebe.

Originalroman von S. Courths-Mahler.
18] (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Fest und warm umschloß seine Rechte ihre Hand.

Einen Moment strahlten die stahlblauen Augen Hans Ritters auf — aber dann blickten sie sofort wieder ruhig und besonnen. Felicitas hatte das Aufstrahlen nicht bemerkt.

Er sagte wieder nach ihrer Hand.

„So wollen wir Seite an Seite den Lebensweg gehen, Felicitas — willst du?“ Sie erröte leise.

„Ja, ich will. Und ich will Ihnen ein treuer, ehrlicher Kamerad sein.“ Er lächelte fein.

Kameraden nennen sich „Du!“

Ihre Lippen zuckten. Aber dann richtete sie sich auf.

„Ja, Hans — du hast recht.“

Das Blut stürmte ihm sonderbar rasch und heiß durch die Adern, als sie diese Worte zu ihm sprach. Von ihrem Gestalt stieg ein feiner, leiser Duft zu ihm auf. Das goldige Haar flimmerte vor seinen Augen. Einen Moment verlor er Ruhe und Sicherheit und trat rasch von ihr zurück, als fürchte er, schwach zu werden. Gleich darauf trat die Hofrätin wieder

ein. Sie fand das Brautpaar in respektvoller Entfernung voneinander in ruhigem Gespräch.

Hans Ritter mußte zu Tisch bleiben; trotz ihrer Sparsamkeit ließ die Hofrätin Sekt kalt stellen. Man besprach allerlei, was in solch einem Falle nötig war. Ehe Hans Ritter sich nach Tisch verabschiedete, konnte er Felicitas noch verstoßen fragen: „Willst du heute Abend das Fest bei Kommerzienrat Volkmer besuchen — oder wollen wir fern bleiben?“

Sie erblähte ein wenig, jagte aber ruhig und fest:

„Wir wollen hingehen, wenn es dir recht ist; mein Fortbleiben könnte auffallen.“

„Wie du willst, Felicitas.“

Sie sah ihn freundlich an.

„Bitte, nenne mich doch Fee, wie meine Angehörigen es tun. Felicitas ist so umständlich.“

Er verneigte sich dankend, ohne sie anzusehn. Sie sollte den heißen Freudenstrahl in seinen Augen nicht sehen. Er durfte sie jetzt nicht erschrecken.

„Es ist mir ein Beweis deines Vertrauens, daß du mir das gestattest, Fee.“ sagte er leise, aber scheinbar unbewegt.

Viertes Kapitel.

Harry Forst hatte in einer wenig rofigen Stimmung das Fest bei Hofrat Schlüter verlassen. Es hatte ihm wie ein Schlag

getroffen, daß Fee sich mit Ritter verlobte. Sehr beunruhigt hatte er sie verlassen, als sie ihn so verächtlich von sich wies. Zwar war er froh, daß diese Unterredung hinter ihm lag, und daß er nun freie Bahn hatte. Aber dies Gefühl der Befreiung beglückte ihn doch nicht recht.

Unruhig hatte er wieder und wieder nach der Tür gesehen, durch die Felicitas in die Gesellschaft zurückkehren mußte. Sein Herz zuckte doch schmerzlich, wenn er daran dachte, was er ihr hatte antun müssen. Er wünschte brennend, Felicitas möchte so reich sein, wie Ellen Volkmer, dann wäre er gewiß sehr glücklich mit ihr geworden.

Ellen gefiel ihm nicht sehr. Ihre reizlose Persönlichkeit konnte ihn unmöglich fesseln, aber sie entbot ihm mit einem Schloß aller Sorgen durch ihre glänzende Mitgift. Er hatte nicht lange gezögert, sich um sie zu bewerben, als er merkte, daß sie ihn mit heißen Augen betrachtete.

Und dann hatte er an der Saaltür gestanden in großer Sorge, ob Fee vernünftig sein und sich beruhigen würde. Es war doch ein Gefühl des Mitleids in ihm, wenn er daran dachte, daß sie nun wohl gleich zurückkommen werde, blaß und niedergedrückt, eine Leute des Kammers. Zu seiner eigenen Qual mußte er daran denken, wie lieb und zärtlich sie leicht vorhin an ihn geschmiegt hatte. Es war wirklich nicht leicht gewesen, sich von ihr zu lösen. Aber es ging doch

nicht anders. Unmöglich konnte er solch eines Gefühles wegen seine ganze Zukunft auf Spiel setzen. Nein, es war besser so — sie würde ja auch eines Tages darüber hinwegkommen, wenn sie jetzt auch um ihn leiden mußte.

Daß sie das tat, schmeichelte gar noch seiner Eitelkeit; er wünschte durchaus nicht, daß ihre Liebe zu ihm vergehen sollte.

In diese Gedanken hinein war Fee dann stolz und kalt am Arme Hans Ritters vor ihm aufgetaucht, über ihn hinweggehend, wie über einen Fremden. Dann hatte der Hofrat die Verlobung seiner Nichte mit Ritter proklamiert, und Harry Forst war aus der Gesellschaft geflohen wie ein Verfehmter.

Er konnte es nicht fassen, daß Fee ihn so schnell einen Nachfolger gegeben hatte, vermochte nicht zu verwunden, daß aus ihren Augen das stolze, zärtliche Leuchten verschwunden war, mit dem sie ihn stets gegrüßt hatte. Er kam sich plötzlich so arm vor, als habe er einen köstlichen Schatz für immer verloren.

Planlos war er draußen lange Zeit in der kalten Winternacht umhergelaufen, und seine Gedanken hatten sich nicht von Fee trennen können.

(Fortsetzung folgt.)

wurde beschlossen, der Laibacher Landesregierung den Vorschlag zu machen, daß sie alle deutschen Oberlehrer der Stadtschulen durch slowenische ersetzen solle. Es werden auch alle deutschen Lehrer und Lehrerinnen abgesetzt, die an Agitationen gegen den SHS-Staat, besonders aber an der Demonstration am 27. Jänner teilnahmen. Es wird weiters eine Zählung der slowenischen Kinder stattfinden und auf Grund dieser Zählung werden dann ausgesprochene slowenische Schulen gegründet werden.

Stadtbibliothek am Hauptplatz und **Mariabillastraße**, Tegethoffstraße 1 versehen diese Woche bis einschließlich Samstag den Nachtdienst.

Unterricht und Erziehung.

Literaturkurse. Heute, Mittwoch, wird mit der Erklärung von Goethes „Faust“ begonnen. Zeit: 4 bis 5 Uhr. Ort: Knabenbürgerschule (Kaiserstraße 1), 2. Stock.

Letzte Nachrichten

Vor der Bolschewistenrevolution in England!

Kopenhagen, 25. Feber. (Korr. Rundschau.) Die letzten Londoner Meldungen bestätigen das rasche Umsichgreifen der bolschewistischen Bewegung in England, namentlich die Organisation von Arbeiter- und Soldatenräten. Ungeachtet der energischen Vorkehrungen der Regierung finden bolschewistische Versammlungen in großer Zahl statt, die zur Abfassung von Resolutionen revolutionären Inhalts führen. Eigene Komitees sind bereits in die tatsächliche Vorbereitung der Revolution getreten.

Die englische Lebensmittelkontrolle.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.) Zürich, 25. Feber. „Petit Journal“ lobt das englische System der Lebensmittelkontrolle, daß den Teid jedes Franzosen erregen müsse. Es gipfelt in zwei Momenten! in der eisernen Selbstzucht der Engländer und in den außerordentlichen schweren Strafen, mit denen Spekulanten bestraft werden.

Sieberhafte Vorarbeiten für den Bräutigam.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.) Genf, 25. Feber. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet: Die französischen Delegierten arbeiten Tag und Nacht, damit einige Wochen nach der Rückkehr Wilsons den Delegierten der feindlichen Mächte die Friedenspräliminarien unterzeichnet werden können.

Belgien erhält Waren von großem Werte.

KB. Brüssel, 24. Feber. (Havas.) Der Delegierte der Vereinigten Staaten hat ein Übereinkommen mit der belgischen Regierung unterzeichnet, womit in Frankreich und New-York für die amerikanische Armee bereitstehende Pferde, Maultiere und verschiedene andere Lieferungen im Gesamtwerte von 500 Millionen Franken dem belgischen Staate überlassen werden.

Frieden mit größter Beschleunigung.

AS. Berlin, 25. Feber. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Zürich, daß die Pariser Konferenz eifrig bestrebt sei, den Abschluß des Vorfriedens nach Möglichkeit zu beschleunigen. Neuerdings sei man auf den Gedanken gekommen, zu diesem Zwecke alle militärischen sowie wichtigen politischen und territorialen Fragen bereits in den folgenden Waffenstillstandsvertrag aufzunehmen, so daß der Abschluß desselben nur noch eine Formalität bedeuten würde. Diese Anregung sei von Frankreich ausgegangen und es hätte sich

ihr Frankreich und nach kurzem Bögen auch Amerika angeschlossen. In maßgebenden Kreisen der Entente ist man der Ansicht, daß der Frieden sicher am 1. Juni, vielleicht schon früher unterzeichnet werden könne. Die diesbezüglichen Meldungen der französischen Presse werden auch durch Pariser Informationen italienischer Blätter bestätigt, die ebenfalls den Abschluß des Friedens schon Mitte Mai, vielleicht schon vor diesem Zeitpunkt erwarten.

Erhöhter Druck auf Oesterreich.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.) Lugano, 22. Feber. Auf Vorschlag Orlando werden Oesterreich neue Bedingungen vorgelegt werden, um die verschiedenen Staaten der ehemaligen Monarchie zur Anerkennung ihrer Staatsschuld und ihrer Kriegsschädigung zu zwingen.

Gesamtdemission des spanischen Kabinetts.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.) Madrid, 25. Feber. (Ag. Havas.) Ministerpräsident Romanones hat die gesamte Demission des spanischen Kabinetts angeboten. Der König gab Romanones neuerlich sein Vertrauen zum Ausdruck.

Wilson und Deutschland.

Kopenhagen, 25. Feber. (Korr. Rundschau.) Wilson wird längstens am 18. März wieder in Paris sein. Er wird bei der Rückkehr insbesondere das Verhältnis zu Deutschland klären, wobei er von einer weiteren Ausschaltung Deutschlands aus den Kongreßberatungen entschieden abstrahieren wird.

Um den Anschluß.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.) Weimar, 25. Feber. Staatssekretär Dr. Bauer hatte heute mit den Vertretern der deutschen Regierung eine Zusammenkunft, der man wohl eine gewisse Bedeutung in den Fragen des Anschlusses Deutsch-Oesterreichs an das Deutsche Reich beimessen darf.

Die englischen Bergarbeiter für den Streik.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.) Rotterdam, 25. Feber. Die Mehrheit unter den Bergarbeitern hat sich für den Streik ausgesprochen. Man hofft aber noch immer, daß die Stilllegung der Bergwerke verhindert werden kann.

Die Angst vor Attentaten.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.) Zürich, 25. Feber. Aus Washington wird gemeldet: In Boston wurden für den Sicherheitsdienst aus Anlaß der Ankunft Wilsons umfassende Maßnahmen getroffen. Der Polizeidienst ist durch 4000 Soldaten und Matrosen verstärkt worden. Der Weg vom Hafen zum Bahnhof wird durch eine doppelte Postenkette gesichert werden.

Amerikas Angst vor dem Bolschewismus.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.) Haag, 25. Feber. Der Vertreter der „Daily Chronicle“ in Philadelphia hatte eine Unterredung mit Hoover, welcher sagte, daß England für den Bolschewismus reifer als Deutschland sei. Infolgedessen verlangte die amerikanische Presse energische Vorkehrungen gegen das Uebergreifen des Bolschewismus auf Amerika.

Die Münchner Revolutionsbewegung.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.) München, 25. Feber. In dem Münchner Revolutionsdrama tauchte eine neue Sensation auf. Kultusminister Hoffmann ist spurlos verschwunden. Der Zentralrat, der die Gewalt in der Hand hat, wird aller Wahrscheinlichkeit nach in eine politische Regierungsstelle umgewandelt werden.

München, 25. Feber. Für den morgigen Tag, an dem Eisners Begräbnis stattfindet, wurde vom Zentralrat der Republik Landesträger angeordnet. Im ganzen Land wird die Arbeit ruhen. Alle Gebäude sind schwarz und rot zu beflaggen.

München, 25. Feber. Die demokratische Landtagsfraktion erläßt einen Aufruf an die gesamte bairische Bevölkerung, in dem das Attentat als fluchwürdig bezeichnet, die baldigste Wiederherstellung des Landtages und die Aufhebung des Belagerungszustandes gefordert wird.

Budapest, 25. Feber. Budapest Blätter berichten einer Züricher Meldung zufolge, daß der Mörder Eisners mit den Prinzen Ludwig Windischgrätz und mit dem bairischen Kronprinzen Ruprecht nahe Beziehungen gepflogen habe. Der letztere leitet die gegenrevolutionäre Bewegung in Deutschland und insbesondere die bairische aus Chur.

Die Folgen der Grippe.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.) Zürich, 25. Feber. Die Sterblichkeit in der Schweiz ist im Jahre 1918 auf 74.000 Todesfälle gestiegen. Das ist eine Folge der spanischen Grippe und infolge dieser hohen Sterblichkeit ist die Bevölkerung im letzten Jahre stationär geblieben.

Schaubühne und Kunst.

Stadttheater. Heute wird Robert Stolz' überaus lustige Operettenneuerung „Die Bauernprinzessin“ zum fünftenmal aufgeführt. Der stürmische Erfolg, den die Wiederaufnahme der Operette „Ein Herbstmandor“ in den Spielplan hatte, veranlaßt die Direktion, das Werk auch Donnerstag den 27. Feber, aufzuführen. — Freitag geht, wie bereits gemeldet, als Ehrenabend für den Spielleiter Eugen Dreß Ludwig Angenraters Volksstück „Der Pfarrer von Kirchfeld“ in Szene. Den „Pfarrer Hell“ spielt Herr Hans Kainz (Graz) als Gast. — Samstag, den 1. März, wird dieses Werk zum zweiten (letzten) Male aufgeführt. — Faschingsonntag nachmittags wird auf allgemeines Verlangen die Zauberposse „Lumpacivagabundus“ oder das liederliche Kleeblatt des unsterblichen altösterreichischen Volksdichters Johann Nestroß aufgeführt. Abends 7 Uhr geht Kalmans „Faschingsfee“ in Szene. Für Faschingmontag und Faschingdienstag wird die Karnepaloperette „Wien bei Nacht“, Musik von Josef Hellmesberger, Robert Stolz, Edmund Eysler, Viktor Holländer und anderen Meistern, von Gustav Siege arrangiert, vorbereitet; in diesem Operettenquodlibet wirken sämtliche Mitglieder unserer Bühne mit.

Kino.

Stadtino. Die gestrige Erstaufführung des Wellischlagers „Die Spur im Hotel Terminus“ mit dem Wunderaffen „Jack“ mußte leider unterbleiben, da der Film verspätet von Wien abgefordert wurde. Heute findet bestimmt die Erstaufführung des Prachtfilmwerkes statt.

Sad, der Wunderaffe, macht seinem stolzen Rufe, der ihm vorausging, alle Ehre. Um das rechtzeitig zur Veranbarung bringen zu können, mußte ich nach den ersten zwei Akten das Marburger Stadtkino verlassen. Das, was ich bis dahin sah, ist in seiner Art staunenswert und verblüffend. Ich lasse morgen über „Die Spur im Hotel Terminus“ einen ausführlichen Bericht erscheinen. Der Film ist unbestritten eine Sensation!

Das Marburger Bioskop bringt heute das glänzendste Lustspiel der heurigen Saison „Der Umweg zur Ehe“, mit Harry Walden als Hauptdarsteller. In diesem Lustspiel hat die Sascha Meister-Fabrik gezeigt, daß sie auch auf diesem Gebiete nur Hervorragendes leistet. Die zwerchfellerschütternde Komik Harry Waldens im Vereine mit der großen Virtuosität Fräulein Leonie Eys bewirkt, daß dieses erstklassige glänzende Lustspiel eine der größten und besten Kinoiden ist. — Ab Samstag, den 1. bis 7. März, gelangt „Die Heimkehr des Odysseus“ mit Henny Porten zur Vorführung. — Vorstellungen finden täglich um 6 und 8 Uhr statt; Sonn- und Feiertags um 1/3, 4, 6 und 8 Uhr abends.

Vom Tage.

Einstellung der Zulagen für Tapferkeitsauszeichnungen in Böhmen. Durch eine Verordnung des Ministeriums für nationale Verteidigung wird die Auszahlung von Zulagen für österreichische Tapferkeitsauszeichnungen eingestellt mit der Begründung, daß, da das Vorrecht der Tapferkeit unsere nationalen Feinde zuziel, die Republik die Auszeichnungen, welche der österreichisch-ungarische Staat verliehen hat, nicht anerkennen könne.

Island — ein souveräner Staat.

Laut Mitteilung der dänischen Gesandtschaft an das deutschösterreichische Staatsamt für Aeußeres hat die Regierung von Dänemark auf Grund des von der dänischen und von der isländischen Volksvertretung beschlossenen Bundesgesetzes Island als souveränen Staat anerkannt. Dänemark und Island sind unter demselben Gepter vereint, der König hat in seinem Titel die Beziehungen der beiden Staaten aufgenommen. Dänemark verwaltet die auswärtigen Angelegenheiten Islands, welches sich für alle Zeiten neutral erklärt. Die Flagge der isländischen Regierung weist ein himmelblaues Feld auf, welches durch ein rotes Kreuz innerhalb eines weißen Kreuzes geteilt ist. Die Handelsflagge ist die gleiche, doch ohne Spitze. Eine Kriegsflagge führt Island nicht.

Die Leistungsfähigkeit der englischen Luftschiffe. Im englischen Unterhause wurde am 21. d. eine Debatte über die Zukunft des zivilen Flugwesens abgeführt, wobei namens der Regierung Generalmajor Seely erklärte, daß die Frage des Luftreisewesens bereits erhebliche Fortschritte gemacht habe. So z. B. gelang es einem Regierungsluftschiff, nicht weniger als 101 Stunden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 50 Meilen in der Stunde und bei Zurücklegung von 1000 Meilen in der Luft zu bleiben. Die Ausfahrten stellten sich somit äußerst günstig und besserten sich für das Flugwesen von Tag zu Tag.

Bücherschau.

Die neuen Staaten Oesterreich-Ungarns können wir uns nach Umfang und Ausdehnung ziemlich genau vorstellen bei Betrachtung der neuen, eben erschienenen Freytag'schen Völker- und Sprachenkarte von Oesterreich-Ungarn 1:15 Mill. (70:90 Zentimeter groß, Preis mit Postaufschlag A. 5.90 bei Vorauszahlung a. den Verlag G. Freytag u. Berndt, Wien, 7. Bezirk, Schottenfeldgasse 62, oder an eine beliebige Buchhandlung). Die sehr schön in vielfachem Farbendruck ausgeführte Karte zeigt das von jedem einzelnen Volke bewohnte Gebiet in verschiedenfarbiger Fläche, berücksichtigt selbstverständlich auch die größeren Sprachinseln in dem jeweiligen fremdsprachigen Gebiete wie auch die Städte, welche Minoritäten von 10 bis 50 Prozent aufweisen.

Mehrere Waggons Apfelmöste

werden franto Station Bettau zu kaufen gesucht. Bemusterte Offerte an Simon Hutter Sohn in Bettau.

STADTKINO
Domplatz

JACK Der
Wunderaffe

Heute
und
täglich
DIE SPUR
IM HOTEL
TERMINUS

